

Schliesslich spielt es eine wichtige Rolle, den guten Weg zwischen einer der Schweiz angemessenen Vertretung im Baulichen zu finden, ohne einerseits zu übertreiben, aber auch andererseits ohne gleich den armen Mann spielen zu wollen. In dieses Kapitel gehören denn auch die Verpflichtungen unseres Landes, für unser eigenes Personal dort zu sorgen, wo auch die Mieten und die Haus- und Wohnqualität mit unserem Lande nicht vergleichbar sind.

Das sind ein paar Kriterien, nach denen wir in der Kommission unsere Arbeit ausrichten. Nehmen Sie davon gefälligst Kenntnis.

Bezogen auf das Geschäft Singapur kann ich Ihnen den Objektkredit von 5,5 Millionen für Bauten und Umgebung, zuzüglich rund 400 000 Franken für Ausstattung zum Eintreten und zur Annahme empfehlen. Gegenstand der Bauvorlage sind ein Kanzleigebäude und fünf Dienstwohnhäuser.

1. Ist Singapur von derartiger Bedeutung, dass wir diese Investition tätigen sollen? Wir sind mit über 400 Millionen Exporten recht gut daran. Mit etwa 85 Millionen Importen weist unser Land also eine recht günstige Aussenhandelsbilanz auf.

Die Direktinvestitionen der Schweiz belaufen sich in diesem Land auf etwa 200 Millionen, und vor allem – und das scheint Ihrer Kommission sehr wichtig – ist Singapur als ein Ort zu betrachten, der sich im fernöstlichen Wirtschaftsraum als Drehscheibe bewährt hat und sich in diesem Sinne weiterentwickelt. Da liegen Chancen der verschiedensten Art für unsere Wirtschaftsbeziehungen.

2. Miete oder Eigentum? Ich will Sie mit Zahlen verschonen. Sie sind zum Teil in der Botschaft enthalten. Es ist keineswegs Aufgabe des Kommissionssprechers, Ihnen die Botschaft als solche näherzubringen. Es steht nämlich fest, dass die Mieten in Singapur eine explosionsähnliche Entwicklung durchmachen. Es herrschen dort Verhältnisse, die mit den unsrigen in Europa überhaupt nicht verglichen werden können. Wenn man daran denkt, dass sich Mieten innert kurzer Zeit um 180 Prozent erhöhen, dann versteht man auch im Rat, dass wir etwas Eigenes bauen sollen und wollen. Die rein mathematisch-rechnerischen Vergleiche sind immer etwas heikel. Immerhin, wenn man alles in allem zu betrachten versucht, hat man den Eindruck, dass die Gesamtbelastungen mit Mietzinsen, die wir jetzt bezahlen, sozusagen gleichzeitig – also schon mit dem Erstellen des Baus – reduziert werden können.

Wenn wir bei einer etwas weniger optimistischen Zinsrechnung annehmen sollten, dass wir zu Beginn zwar noch etwas teurer liegen, dann wird sich aber diese Rechnung recht rasch in eine für unser Land günstige Gesamtrechnung umwandeln.

3. Es ist in diesem Zusammenhang nachzutragen, dass leider der Singapurdollar seit Juni 1984 – seit dem Tag, als die Botschaftsvorlage rechnerisch abgeschlossen wurde – bis heute eine Kurssteigerung um etwa 18 Prozent durchlaufen hat. Was Sie heute beschliessen, ist bereits frankenmässig überholt, könnte sich aber wieder zurückbilden, wenn sich die Wechselkurse in umgekehrter Richtung verschieben sollten. Eines aber steht fest, dass der Zwang auf die ausführenden Organe nachhaltig wirken muss, dennoch, soweit nur immer möglich, in dem von uns heute bewilligten Wertrahmen zu bleiben.

4. Schliesslich ein Letztes: Die Eidgenossenschaft konnte vom Schweizer Club Grund und Boden im Baurecht auf 99 Jahre erwerben. Es gebührt sich, dass der Kommissionspräsident unseren Landsleuten in Singapur den Dank ausspricht, die unserem Lande den Erwerb von Boden für ein an einem günstigen Ort liegendes Botschaftsgebäude ermöglichten.

Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen

Le conseil décide sans opposition d'entrer en matière

Gesamtberatung – Traitement global du projet

Titel und Ingress, Art. 1 und 2

Titre et préambule, art. 1 et 2

Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble

Für Annahme des Beschlussentwurfes 39 Stimmen
(Einstimmigkeit)

An den Bundesrat – Au Conseil fédéral

84.071

**Botschaft in Tokio. Dienstwohnhaus
Ambassade à Tokyo. Maison de service**

Botschaft und Beschlussentwurf vom 12. September 1984 (BBI III, 381)
Message et projet d'arrêté du 12 septembre 1984 (FF III, 381)

Beschluss des Nationalrates vom 13. Dezember 1984
Décision du Conseil national du 13 décembre 1984

Antrag der Kommission

Eintreten und Zustimmung zum Beschluss des Nationalrates

Proposition de la commission

Entrer en matière et adhérer à la décision du Conseil national

Muheim, Berichterstatter: Die Botschaft in Tokio hat den Ständerat im Verlaufe der letzten Jahre schon einige Male beschäftigt. Es ging um Verpflichtungs- oder Objektkredite für die Kanzlei, für das Residenzgebäude, später um einen Zusatzkredit, den Sie wohl noch in Erinnerung haben. Heute geht es um einen weiteren Kredit für Wohnungen, und zwar 5,4 Millionen für sechs Wohnungen und 455 000 Franken für deren Innenausstattung. Bei jeder dieser Vorlagen, bezogen auf Tokio, gab es jeweils kritische Stimmen. Es kann nicht Aufgabe des Kommissionspräsidenten sein, heute in dieser Frage zurückzublenden. Es gibt aber auch kritische Stimmen zur heutigen Vorlage. Es geht um die Frage: Grundstückverkauf – ja oder nein?

Die Eidgenossenschaft besitzt in Tokio seit längeren Jahren eine Parzelle mit 786 Quadratmetern. Darauf stand die Residenz. Das alte Gebäude ist heute abbruchreif, so steht es in der Botschaft. In einer früheren Vorlage hat der Bundesrat durchblicken lassen, er gedenke diese Parzelle zu veräussern. Das Parlament hat wohl geglaubt, damit werden Gelder hereinfließen, die kompensatorisch über das Ganze gesehen die früheren Investitionen etwas tragbarer machen. Heute kommt der Bundesrat und erklärt: Nein, kein Verkauf, im Gegenteil, diese Parzelle soll dazu benutzt werden, das Ihnen mit heutiger Vorlage zum Bau empfohlene 6-Wohnungs-Haus zu erstellen. Ist das vernünftig, kann das parlamentarisch akzeptiert werden?

Folgende Gesichtspunkte sind unter anderem massgebend.

1. Zunächst rein rechtlich: Wenn eine bundesrätliche Vorlage die Verkoppelung von Investition und Landverkauf nicht ausdrücklich im Beschluss nennt, ist der Bundesrat frei, das nach seiner Auffassung Richtige später zu tun und von seiner früheren Meinung abzukommen. Wir müssen ihm zugestehen, die Lage neu zu überprüfen. Es geht daher heute um ein Abwägen, wo unsere besten Interessen liegen, ob im Parzellenverkauf oder in der Nutzung durch Wohnbauten.

2. Massgebend ist die weitere Tatsache, dass in Tokio die Mietpreise astronomisch zunehmen. Zwischen 4 und 10

Prozent pro Jahr beträgt das Wachstum für Fremdeinmietung. Dies führt zur richtigen Massnahme der Eigenerstellung von Wohnungen.

3. Auch wenn man früher die Meinung vertrat, dass das Zusammenleben von Familien, deren Ehemänner schon während des Tages am gleichen Ort zu arbeiten haben, bestimmte Probleme aufwerfen könnte, so darf man auch diesen Nachteil in Kauf nehmen, wenn andere Vorteile wesentlich überwiegen. Der Bundesrat nennt dabei als Wichtigstes die Sicherheit.

Sie kennen die Lage in gewissen Grossstädten. Sie wissen bestens, dass Botschaftsanlagen «angepeilt» werden und Botschaftsangehörige so sehr oft ausgewählte Leute sind, auf die sich revolutionäre oder terroristische Kreise konzentrieren. Wenn es gelingt, unsere Beamten und deren Familien örtlich näher zusammenzuhalten, sind die Sicherheitsprobleme einfacher und billiger lösbar.

4. Schliesslich die Frage der Distanz. Es gibt wohl auf der ganzen Welt für Arbeitnehmer und für Selbständigerwerbende bestimmte Distanzen vom Wohnort zum Arbeitsplatz. Der Bundesrat glaubt, die Verhältnisse in Tokio seien zumutbar. Wir folgen ihm in dieser Meinung.

5. Alles in allem betrachtet, meinen wir daher, dass es richtig ist, eigenes Land nicht zu verkaufen. Es soll für unmittelbar nutzbringende Gebäulichkeiten verwendet werden. Das wäre hier der Fall mit den genannten Wohnungsbauten. Auch können darüber vielartige Berechnungen angestellt werden. Wenn Sie sich die Mühe nehmen, die Nationalratsdebatte zu lesen und die nationalrätlichen Kommissionsprotokolle durchzublätern, dann sehen Sie, dass jeder Sprecher seine eigene Rechnungsmethode entwickelt hatte. Auch Ihr Berichterstatter darf daher noch eine weitere anfügen; sie ist meines Erachtens recht einfach. Wir bezahlen heute für die sechs Mietwohnungen etwa 350 000 Franken Jahresmietzins. Wenn wir das Land zum absoluten Höchstpreis von offenbar 7 Millionen verkaufen würden, dann kämen vielleicht etwa gleichviel Schweizerfranken in die Bundeskasse, wie für Mieten ausgegeben werden. Man könnte also sagen: Wir würden mit einem Schlag eine Null-zu-Null-Rechnung machen können. Wenn Sie aber nicht für heute, sondern auf eine Zeitdistanz von 10 oder 15 Jahren rechnen, dann erkennen Sie sofort und ohne Mühe, dass in kurzer Frist, vielleicht schon in sieben, vielleicht höchstens in zehn Jahren wir wiederum gleichviel bezahlen, aber das Land weg wäre. Der Kommission schiene es besser, die richtige Entscheidung auf weite Sicht zu treffen. Es überwiegen mehrheitlich die Argumente zugunsten dieses Neubaus.

6. Japan selbst. Es dürfte für alle ohne weitere Erklärungen durch Ihren Präsidenten feststehen, dass Japan für uns wichtig ist, dass unsere Botschaft an Bedeutung und deren Angehörigen an Zahl eher zu- denn abnehmen, weil wir unsere Landesinteressen mit eher steigendem Gewicht zu beurteilen haben. Auch aus diesem Blickwinkel ist ein gewisser Bestand an eigenen Wohnungen nur von Vorteil.

7. Schliesslich und abschliessend: Auch beim Yen haben wir zur Kenntnis zu nehmen, dass heute bereits eine Aufwertung von 14 Prozent zu konstatieren ist, d. h. dass unser heutiger Beschluss im Frankenwert bereits überholt ist. Es gilt aber trotzdem der Grundsatz, dass wir auf einen bestimmten Zeitpunkt die Berechnung jeweils abschliessen. Das ist *in casu* Februar 1984. Wir überlassen es der Regierung und den verantwortlichen Herren der Verwaltung, das Möglichste zu tun, um diese Währungsfragen günstig zu lösen und um nötigenfalls beim Vollzug diese oder jene Einsparung noch zu tätigen.

So empfiehlt Ihnen die Kommission Eintreten und – wenn keine anderen Auffassungen zum Verfahren vorliegen – die Vorlage in globo zu genehmigen. Sie finden den Beschlussentwurf auf Seite 8 der Botschaft.

Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen

Le conseil décide sans opposition d'entrer en matière

Gesamtberatung – Traitement global du projet

Titel und Ingress, Art. 1 und 2

Titre et préambule, art. 1 et 2

GesamtAbstimmung – Vote sur l'ensemble

Für Annahme des Beschlussentwurfes 36 Stimmen
(Einstimmigkeit)

An den Bundesrat – Au Conseil fédéral

84.091

Weltausstellungen in Vancouver und Tsukuba Expositions mondiales à Vancouver et Tsukuba

Botschaft und Beschlussentwurf vom 17. Dezember 1984

(BBI 1985 I, 237)

Message et projet d'arrêté du 17 décembre 1984 (FF 1985 I, 249)

Antrag der Kommission

Eintreten und Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Proposition de la commission

Entrer en matière et adhérer au projet du Conseil fédéral

Muheim, Berichterstatter: Diese Botschaft des Bundesrates beinhaltet zwei sehr verschiedene Dinge: einen Verpflichtungskredit von 4 Millionen für die Teilnahme der Schweiz an der Weltausstellung Vancouver und einen Zusatzkredit von 2 Millionen im Zusammenhang mit der Weltausstellung 1985 in Tsukuba. Die beiden Geschäfte gehören wohl unter dem Gesichtspunkt «Spezialweltausstellung» zusammen. Unter dem Gesichtspunkt der den Frankenbeträgen zugrundeliegenden Rechtsnatur wird Ihr Präsident unterschiedliche Betrachtungen anstellen müssen.

Es ist darauf zu verweisen, dass der Präsident und Berichterstatter der aussenpolitischen Kommission am 28. November 1983 im Zusammenhang mit Tsukuba in diesem Saale darlegen durfte, worum es ging und welches die Unterschiede dieser Art Weltausstellungen zu den anderen, zu den allgemeinen sind. Ich habe Ihnen auch darlegen dürfen, dass Vancouver bereits «in der Pipeline» sei. Ich kann mich deshalb mit Punkt 1, Vancouver, in aller Kürze auseinandersetzen. Vancouver in Kanada, und zwar an der Westküste Kanadas, ist für die Schweiz interessant. Einmal steht Kanada selbst für unser Land als Investitionsland an fünfter Stelle. Dies ist beachtlich, wenn man weiss, dass andere, wirtschaftskräftige Staaten – USA und auch übrige – viel näher liegen als die Schweiz. Es ist festzustellen, dass wir im Warenverkehr, und auch im Dienstleistungsverkehr recht intensive Beziehungen aufgebaut haben. Kommt dazu, dass die Weltausstellung bereits die Garantie der Teilnahme von 40 Ländern hat, und in Kanada über 10 000 Auslandschweizer leben und 9500 Doppelbürger dort wohnen. Entscheidend aber für die Teilnahme ist die Tatsache, dass Vancouver den Blick nach dem Pazifik öffnet. Es ist ungeheuer wichtig, dass sich die Schweiz der kulturellen, aber auch wirtschaftlich rasch zunehmenden Bedeutung des pazifischen Raumes bewusst wird. Wenn wir Tokio und Vancouver mit den bevorstehenden Weltausstellungen sehen, dann erkennen Sie, dass der Bundesrat und mit ihm Ihre Kommission diese Linie deutlich machen wollen. Wir glauben, dass der pazifische Raum rasch an Bedeutung gewinnt. Kollege Affolter hat in der Kommission mit vollem Grund darauf hingewiesen, dass China und Japan ihren Blick und ihre Expansion in Richtung der Westküste USA schweifen lassen und dass die Schweiz aus dieser Tatsache für sich Vorteile

Botschaft in Tokio. Dienstwohnhaus

Ambassade à Tokyo. Maison de service

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1985
Année	
Anno	
Band	II
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Ständerat
Conseil	Conseil des Etats
Consiglio	Consiglio degli Stati
Sitzung	01
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	84.071
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	04.03.1985 - 18:15
Date	
Data	
Seite	36-37
Page	
Pagina	
Ref. No	20 013 350

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.